



## **Update 2012**

### **Daten und Fakten zu sozialer und ökologischer Bekleidung**

#### Übersicht

1. Ökologische Problematiken bei der konventionellen Produktion
2. Soziale Problematiken bei der konventionellen Produktion
3. Fakten zu fairer und ökologischer Mode:
  - a. Studie zur Nachfrage in Österreich
  - b. Biobaumwolle
  - c. Globale Fakten Biobaumwolle
  - d. Fairtrade zertifiziert Baumwolle
  - e. Globale und nationale Fakten zu Fairtrade zertifizierter Baumwolle
  - f. Gütesiegel und Ansätze der Clean Clothes Kampagne



## 1. Ökologische Problematiken bei der konventionellen Produktion<sup>1</sup>

- Die weltweite Anbaufläche von Baumwolle beträgt **nur 2,5 Prozent<sup>2</sup>**
- Nichtsdestotrotz wird für die Baumwollproduktion **25% aller weltweit eingesetzten Pestizide und Insektizide<sup>3</sup>** und **8-10 % der chemischen Dünger<sup>4</sup>** verwendet.
- Für ein T-Shirt aus Baumwolle werden **150 Gramm** von den schädlichen Mitteln (z.B. Endosulfan) benötigt<sup>5</sup>
- Laut Schätzungen wird in sogenannten Entwicklungsländern rund 50 % aller eingesetzten Pestizide für die Baumwollproduktion verwendet, mit verheerenden Folgen für Mensch und Natur, die durch zahlreiche Studien auch bereits mehrfach belegt wurden<sup>6</sup>
- **Pestizid-Tote:** Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzt, dass **20.000 Menschen** jährlich an Vergiftung durch Endosulfan und Co. sterben<sup>7</sup>
- Weitere **25 Millionen Menschen** der Baumwollproduktion in sogenannten Entwicklungsländern erleiden jährlich akute Vergiftungen durch den Kontakt mit Pestiziden. Die Folgewirkungen dieser Vergiftungen inkludieren Krebs, Missbildungen bei Neugeborenen, Atembeschwerden sowie Unfruchtbarkeit.<sup>8</sup>
- Schon ein einziger Teelöffel des in der Baumwollproduktion zweitmeist verwendeten „Aldicarb-Pestizids“ auf der Haut reichen aus um einen Erwachsenen Menschen zu töten.<sup>9</sup>
- Um ein Kilogramm Stoff aus Baumwolle zu erzeugen, benötigt man im (globalen) Durchschnitt 11.000 Liter Wasser.<sup>10</sup> Das durchschnittliche Baumwoll-Shirt hat einen Wasser-Fußabdruck von 2.700 Litern. Laut Schätzungen sind 1-6 % des weltweiten Süßwasserverbrauchs auf den Baumwollanbau zurückzuführen.<sup>11</sup>
- Während des **Färbungsprozesses** alleine verbraucht ein durchschnittliches **T-Shirt 16-20 Liter Wasser**. Etwa 80% der Färbemittel verbleiben in den Fabriken; die restlichen 20 % werden einfach in die Kanalisation oder in lokale Gewässer geleitet. Durch die globale Textilindustrie gelangen auf diese Weise jährlich 40.000 – 50.000 Tonnen Färbemittel in das Wassersystem der Produktionsländer.<sup>12</sup>
- **Ein Kleidungsstück**, dessen Rohbaumwolle aus den USA und dessen Polyesterfaseranteil aus Fernost kommt, in Deutschland gewebt, in Tunesien geschneidert und bei uns verkauft wird, hat bereits rund **19.000 Kilometer** (= 3 Erdumrundungen!) zurückgelegt<sup>13</sup>
- Aufgrund immer häufiger wechselnder Kollektionen wird auf umweltschonende Transportmittel (Schiff und Bahn bzw. emissionsarme LKWs) verzichtet und – wie bei verderblicher Ware – das Flugzeug als Transportmittel gewählt. Konsequenz: **Der Flugtransport produziert ca. die 12-fache CO2-Menge des Schiffstransportes.**

<sup>1</sup> Quelle: [Handbuch „ecofashion - Mode mit Zukunft“](#) der Umweltberatung und „Saubere Sachen“ von Kirsten Brodde

<sup>2</sup> <http://www.organiccotton.org/oc/Cotton-general/Impact-of-cotton/Risk-of-cotton-farming.php>

<sup>3</sup> FAO-stat. 2000. (Online at faostat.fao.org) cited in Karst Kooistra and Aad Termorshuizen (2006) "The sustainability of cotton Consequences for man and environment", Biological Farming Systems, Wageningen University

<sup>4</sup> Dr. Mareppa Dodamani Sr. (2007) "ECONOMICS OF NATURALLY COLOURED COTTON - PRODUCTION UNDER CONTRACT FARMING IN INDIA", University of Agricultural Sciences, Dharwad, Karnataka, India, Dharwad, India

<sup>6</sup> Caldas, T. (1997) *Organic cotton: not just a matter of fibre. IATP Organic Cotton Monitor* 3:3.

<sup>7</sup> <http://www.who.int/bulletin/volumes/86/3/07-041814/en/>

<sup>8</sup> Codi Gauker (2009) Impacts of Sustainable and Industrial Agriculture on Human Health

<sup>9</sup> <http://www.bbc.co.uk/thread/features/how-dirty/>

<sup>10</sup> GLOBAL 2000 (2011): *WIE GEWONNEN, SO ZERRONNEN- Vom steigenden Ressourcenverbrauch und den Auswirkungen auf Wasser*, Seite 19. Für die detaillierte Beschreibung des Wasser-Fußabdrucks eines T-Shirts vgl. <http://www.waterfootprint.org/?page=files/productgallery&product=cotton>

<sup>11</sup> Karst Kooistra/Aad Termorshuizen (2006) The sustainability of cotton- Consequences for man and environment, Biological Farming Systems, Wageningen University

<sup>12</sup> "Well dressed? The present and future sustainability of clothing and textiles in the United Kingdom.", (2006) by the University of Cambridge Institute of Manufacturing

<sup>13</sup> ENQUETE-KOMMISSION: Zum Schutz des Menschen und der Umwelt des deutschen Bundestages. 1994



## 2. Soziale Problematiken bei der Produktion

Die mehr als **30 Millionen Beschäftigten der weltweiten Textilindustrie** leiden unter unmenschlichen und unsicheren Arbeitsbedingungen:

- Fast **75 % des weltweiten Bekleidungsexportes** wird in sogenannten **Entwicklungsländern** hergestellt.<sup>14</sup>
- Kleidung, die wir in Europa kaufen, wird zum Großteil in Asien, Lateinamerika, Afrika und Osteuropa produziert. Die Auslagerung der Bekleidungs- und Sportartikelindustrie in Fabriken in Billiglohnländern ermöglicht den Unternehmen extrem niedrige Herstellungs- und Lohnkosten. Aufgrund der, auch für lokale Verhältnisse, extrem niedrigen Löhne ist es den ArbeiterInnen trotz Überstunden nicht möglich, ihre Familien ausreichend zu versorgen!
- Die Bekleidungsindustrie v.a. in Asien ist geprägt durch
  - **70-Stunden-Wochen und mehr**
  - **extrem niedrige Löhne**
  - **das Verbot und die Verhinderung gewerkschaftlicher Organisation**
  - **12-18 Stunden-Arbeitstage ohne Pausen**
  - **Kinderarbeit**
  - **80-90% der Arbeiter in der Bekleidungsindustrie sind Frauen**
- In Ländern wie Indien, Sri Lanka, Vietnam, Pakistan und Kambodscha liegt das Mindestgehalt einer Näherin/eines Nähers unter der Armutsgrenze der United Nations von 2 US\$/Tag. In China, Indonesien und Thailand sind die Gehälter nur knapp über dieser Armutsgrenze (2-4 US\$/Tag), allerdings sind die Lebenserhaltungskosten in diesen Ländern deutlich höher.<sup>15</sup>
- Wer verdient an einem T-Shirt?<sup>16</sup>
  - 40 % Einzelhandel
  - 20 % Steuern
  - 18 % Markenunternehmen
  - 5 % Transport
  - 16 % Fabrik
  - **1 % Löhne**

Aufgrund mangelnder Transparenz innerhalb der Bekleidungsindustrie/ Bekleidungsbranche können die Prozentanteile variieren.

<sup>14</sup> Globalization and the Least Developed Countries (2007) Conference Background Paper of United Nations Ministerial Conference of the Least Developed Count, Seite 8

<sup>15</sup> Stitching a Decent Wage across Borders: the Asia Floor Wage Proposal (2009), Seite 14

<sup>16</sup> [www.cleanclothes.at](http://www.cleanclothes.at)



- Zwei konkrete Beispiele:

#### **Bangladesch:**

In Bangladesch werden Kleidungsstücke für Marken wie H&M, Marks & Spencer, Zara and Carrefour hergestellt. Mit Einkünften von rund 12 Milliarden US\$ jährlich, stellt die Textilindustrie das wirtschaftliche Rückgrat und fast 80 % des Exportes des Landes dar.<sup>17</sup>

Der Mindestlohn war mit 1662.50 Taka/ Monat (ca. 18 Euro) einer der tiefsten weltweit. Gemäß Berechnungen von lokaler NGOs braucht es alleine für die Ernährung einer Person monatlich 1400-1575 Taka (ca. 15-17 Euro). Seit 2006 haben sich die Preise für Lebensmittel verdoppelt, teilweise sogar verdreifacht. Im November 2010 hat die Regierung den Mindestlohn auf 3000 Taka (ca. 33 Euro) erhöht, was aber immer noch weit unter den geforderten 5000 Taka (ca. 55 Euro) liegt.<sup>18</sup>

#### **Thailand**

In der globalen Textilindustrie scheinen Arbeitsmigranten noch schlechter Konditionen vorzufinden als lokale ArbeiterInnen und in der Regel Löhne unterhalb der Armutsgrenze bezahlt zu bekommen

In Mae Sot, Thailand, beispielsweise liegt das tägliche Mindesteinkommen bei 152 baht (€ 3,37), wobei Arbeitsmigranten in der lokalen Textilindustrie lediglich 35 – 60 baht (€ 0,75 - € 1,33) erhalten.<sup>19</sup>

- **“Fast fashion, cheap fashion”**

Eine Studie der Cambridge Universität belegte, dass 2006 **um ein Drittel mehr Kleidung** gekauft wurde, als noch 2002. Im Konkurrenzkampf um Marktanteile versuchen Markenhersteller durch immer schneller wechselnde Kollektionen zu noch geringeren Preisen zu punkten. So bringen einzelne Hersteller bis **zu 18 Kollektionen pro Jahr** auf den Markt. Dadurch hat sich der Druck auf die Herstellungskette erneut deutlich erhöht.<sup>20</sup>

KonsumentInnen in Europa kaufen immer mehr Kleidung, was auch immer mehr negative Konsequenzen auf die Umwelt hat. Leider gibt es keine konkreten Zahlen, wie viel Kleidung in Österreich jährlich weggeworfen wird. In **Deutschland** gibt es realistische Schätzungen die besagen, dass zwischen **600 000 und 1. 000 000 Tonnen an Kleidung pro Jahr weggeworfen** wird. Alleine in der Stadt München werden pro Einwohner ca. 15kg Kleidung im Jahr weggegeben.<sup>21</sup>

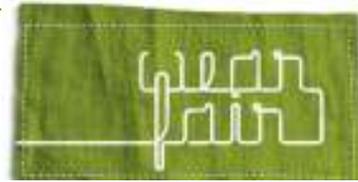
<sup>17</sup> BBC News South Asia, online at: <http://www.bbc.co.uk/news/world-south-asia-10779270>

<sup>18</sup> Labour behind the label, online at: [http://www.labourbehindthelabel.org/urgent-actions/item/843-bangladesh\\_wage](http://www.labourbehindthelabel.org/urgent-actions/item/843-bangladesh_wage)

<sup>19</sup> False Promises: Migrant Workers in the Global Garment Industry (2009), Seite 9

<sup>20</sup> “Well dressed? The present and future sustainability of clothing and textiles in the United Kingdom.” (2006) by the University of Cambridge Institute of Manufacturing

<sup>21</sup> [http://www.ufh.at/index.php?i\\_ca\\_id=231&CMSFRONT=vueumftx](http://www.ufh.at/index.php?i_ca_id=231&CMSFRONT=vueumftx)



### 3. Fakten zu fairer und ökologischer Mode:

- a. **Zusammengefasste Inhalte einer repräsentativen Südwind Studie zur Nachfrage** nach fairer und ökologischer Mode in Österreich, die von OGM Anfang 2012 durchgeführt wurde.

Das Ergebnis zeigte auch in Österreich klare Trends auf:

- Bereits über **zwei Drittel der ÖsterreicherInnen** geben **faire Arbeitsbedingungen und umweltschonende Herstellung** als wichtiges Kriterium beim Kleidungskauf an.
- **31 %** finden diese sogar **sehr wichtig**.
- Überraschendes Detail: Über die **Hälfte der Befragten** gab an, dafür auch tiefer in die Tasche greifen zu wollen und ist bereit mindestens über 15 % mehr zu zahlen.
- Das **Wissen der KonsumentInnen zu fairer und ökologischer Mode scheint im Steigen begriffen**: Während vor zwei Jahren nur 13 % der Befragten angaben, sich gut informiert zu fühlen, sind es jetzt schon über 20 %.
- Besonders **unabhängigen Gütesiegeln** und Einschätzungen von **Organisationen wie Südwind** wird vertraut.

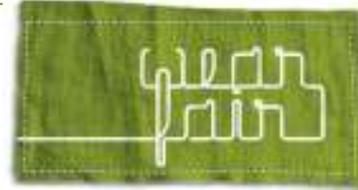
b. **Biobaumwolle:**

Biobaumwolle wird in Mischkultur angebaut, im Gegensatz zur konventionellen Baumwolle, die Jahr für Jahr in Monokultur angebaut wird. Im Biolandbau wird auf chemische Dünger und Pestizide verzichtet, Gentechnik ist streng verboten. Gedüngt wird mit dem Mist der Nutztiere, welcher ohne Primärenergie hergestellt wird.

c. **Globale Fakten Biobaumwolle<sup>22</sup>:**

- Globale Biobaumwollproduktion 2010: **241,697 t**
- Anteil am globalen Weltmarkt: **1,1 %**
- Weltweiter Einzelhandelsumsatz 2010: **5,16 Mrd. US-Dollar** (+20 % gegenüber 2009)  
Schätzung für 2011: 6,2 Mrd. Dollar Mrd. US-Dollar, 2012: 7,4 Mrd. US-Dollar
- Seit 2001 steigen die Umsätze bei Biobaumwolle – trotz Wirtschaftskrise – um jährlich rund **40 %**
- Zurückzuführen sind derartige Zuwächse auf die Initiativen von großen Handelsketten. . H&M verarbeitete im Vorjahr 15000 t Biobaumwolle. C&A verkaufte 2010 26 Millionen Textilien aus 100% zertifizierter Biobaumwolle.

<sup>22</sup> 2010 Market Report on Sustainable Textiles, Textile Exchange



- **275.300 Bauern** bauen in **23 Ländern** Bio-Baumwolle an.
- Weltweite Anbaufläche für Biobaumwolle: **461,000 ha**
- **81%** der globalen Biobaumwollente kommt aus **Indien**
- Die Nachfrage wird sowohl durch neue Märkte wie Osteuropa und Asien als auch etablierte Märkte wie Nordamerika und Europa gestärkt.
- Allein der Bedarf in Großbritannien wird sich laut Marktschätzungen zwischen 2008 und 2012 verdreifachen.

Chart 1: Global Retail Sales of Organic Cotton Products



#### d. Fairtrade zertifiziert Baumwolle

Seit 2005 gibt es in Europa Bekleidung und Heimtextilien aus Fairtrade zertifizierter Baumwolle. Sie garantiert Baumwollbauern einen Mindestpreis sowie eine FAIRTRADE-Prämie. Darüber hinaus werden für Baumwolle in Bio-Qualität zusätzliche Prämien bezahlt.

#### Globale und nationale Fakten zu Fairtrade zertifizierter Baumwolle<sup>23</sup>:

- Globale FAIRTRADE-Baumwollproduktion:
  - a. **23,346 Tonnen** (Stand 2009)
  - b. Der Absatz von Fairtrade Baumwolle war im vergangenen Jahr rückläufig.
  - c. Verkauf 2010: 10 Millionen Stück (z.B. Bekleidung, Heimtextilien)
- Anteil am globalen Weltmarkt: ca. **0,12 %**
- Die globale Produktion von FAIRTRADE-Baumwolle ist zu **37%** auch **bio**.
- geschätzter **Umsatz** von Bekleidung aus FAIRTRADE-Baumwolle in Österreich **2,5 Mio. Euro**



#### e. Gütesiegel und Ansätze der Clean Clothes Kampagne

Aufgrund der Fülle an Gütesiegeln und dem Mangel an einheitlichen Standards (wie sie z.B. im Lebensmittelbereich existieren) ist das Angebot für KonsumentInnen oftmals noch sehr undurchsichtig. Derzeit gibt es vor allem Gütesiegel im ökologischen Bereich. Eine Minderheit davon beachtet auch die soziale Komponente der Produktion.

Einen Überblick über die Ökotextillabels in Österreich gibt die Umweltberatung:

[http://images.umweltberatung.at/htm/oekotextillabels\\_in\\_oesterreich.pdf](http://images.umweltberatung.at/htm/oekotextillabels_in_oesterreich.pdf)

Es gibt aber auch **positive Entwicklungen** im Bereich Gütesiegel:

Die Zukunft gehört kombinierten Siegeln, die Umwelt- und soziale Kriterien verbinden und vom Acker bis in den Schrank alle Glieder der Produktionskette abdecken. Ein Beispiel hierfür ist das Gütesiegel „**Global Organic Textile Standard**“, kurz **GOTS**. Zwar liegt auch hier der Schwerpunkt im Ökobereich, doch wird bei diesem Siegel die **gesamte Zulieferkette zertifiziert**.

Zwischen 2008 und 2011 stieg die **Zahl der GOTS-zertifizierten Textilunternehmen von 26 auf mehr als 2.700**.

Zwar gibt es auch Zertifizierungen, die die faire Produktion garantieren, ein Gütesiegel, das die gesamte Zulieferkette auf soziale Mindeststandards kontrolliert, gibt es bisher jedoch nicht.

#### Ansatz der Clean Clothes Kampagne

Neben dem Ansatz von Gütesiegeln, der auf „**Produkt-Zertifizierung**“ abzielt und so die Möglichkeit bietet, nur einzelne Produkte bzw. Produktlinien „fair“ und „bio“ zu machen und nicht die gesamte Produktionskette umzustellen, gibt es auch den „**holistischen Unternehmensansatz**“ der Clean Clothes Kampagne. Diese setzt sich seit 1990 für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie ein.

Die Clean Clothes Kampagne fordert Unternehmen dazu auf, sich einem Verhaltenskodex zu verschreiben, der dann für die gesamte Zulieferkette umgesetzt werden soll.

#### Clean Clothes-Verhaltenskodex:

- keine Zwangsarbeit
- keine Diskriminierung
- keine Kinderarbeit
- keine exzessiven Arbeitszeiten
- Vereinigungsfreiheit und Kollektivvertragsverhandlungen
- Betrieblicher Arbeits- und Gesundheitsschutz
- festes Beschäftigungsverhältnis
- Bezahlung eines „living wage“, des Lohns, von dem die ArbeiterInnen und ihre Familie leben können